

MBI-Zwischenbilanz Juni 2011, 2 Jahre seit den Kommunalwahlen:

Der Fluch der RWE-Hörigkeit Mülheim aber auch ohne RWE im Abwärtsstrudel?!

Seit den Kommunalwahlen am 30. Aug. 2009 hat sich die gesamte Welt um Mülheim herum, laut WAZ vom 9.8.10. angeblich das "Dorf der Mächtigen und Klugen", in einem Maße geändert wie selten zuvor. Die neue Landesregierung ist dabei das mit Abstand Geringste und Vorteilhafteste.

Denn große Umwälzungen in arabischen Ländern, die japanische Apokalypse mit Erdbeben, Tsunami und Fukushima-Katastrophe, die fast hoffnungslose Schuldenkrise von Griechenland, Portugal, Spanien, Irland usw. mit Bedrohung des gesamten Euro-Raums und weitere Folgen der größten globalen Finanzkrise seit dem 2. Weltkrieg bewirken weltweit große Umbrüche, die trotz des momentanen wirtschaftlichen Aufschwungs viele Länder massiv betreffen werden. Der Absturz von Schwarz-Gelb und der momentane Höhenflug der Grünen haben bereits die politische Landkarte Deutschlands in kurzer Zeit stark verändert. Der Atomausstieg in Deutschland, die Flüchtlingsströme aus Nordafrika und die gigantische öffentliche Verschuldung werden zudem in vielen Bereichen zu Änderungen und Brüchen größeren Ausmaßes führen, nicht zuletzt in NRW und noch mehr im Ruhrgebiet. Es wird deshalb in jeder Kommune darauf ankommen, wie stark sie mit den Strukturen und Wirtschaftszweigen verzahnt ist, deren Ende sich abzeichnet, und inwieweit zukunftsweisende Bereiche dagegen eine Chance bekommen.



Wie also steht es mit der Zukunftsfähigkeit von Mülheim a.d. Ruhr, der Heimatstadt der NRW-Ministerpräsidentin und zukünftigen Kanzlerkandidatin Hannelore Kraft, der Vizepräsidentin des Städtetages Dagmar Mühlenfeld, des RWE-AKW-Fanatikers Jürgen Großmann u.v.a. Größen Deutschlands?

Betrachten wir zuerst, wie sich diese rasanten globalen und nationalen Veränderungsprozesse wohl auf die kleine Großstadt a.d. Ruhr auswirken werden. Danach werden auf den Seiten 3 und 4 die internen Entwicklungen vor Ort beleuchtet.

In 2008 schien die Welt noch in Ordnung. **Mülheim sollte die RWE-Öko-Vorzeigestadt werden** mit Elektro-Smarts und flächendeckendem "smart meter" (angebl. „intelligenter“ Stromzähler), alles auf RWE-Kosten. Mit ganzseitigen "Prof. Dr. Mülheim"-Anzeigen wurden die Vorstellungen des mächtigen Energieriesen von zukünftiger Öko-Stadt angepriesen. Beides klappte aber nicht und selbst die Zähler sind 2011 erst höchstens im halben Stadtgebiet vertreten.

RWE und Öko, das passte irgendwie auch nicht zusammen!

So erlag bereits Prof. Dr. Mülheim den Kinderkrankheiten, doch was sich für den Atomkonzern, gleichzeitig Europas größter Klimakiller, jetzt an dramatischen Veränderungen ergeben hat, kann ganz Mülheim den Atem verschlagen!



Mitgehangen, mitgefangen? Der Fluch der RWE-Abhängigkeit!

Mülheim selbst war stets eine der Hauptstädte der Atomindustrie, in den 70iger und 80ger Jahren u.a. als KWU-Hochburg. Noch heute werden in Mülheim Castoren hergestellt und das RWE, einst entstanden als Gründung des Mülheimer Stahlbarons Stinnes, beherrscht viele Bereiche unserer Stadt, über großen Aktienbesitz am RWE, das zudem bei Strom, Gas, Wasser, immer noch vielen Nachtspeicherheizungen usw. die Geschicke der Stadt fest im Griff hat, bis hin eben zu Prof. Dr. Mülheim (s.o.) **Mülheims OB Mühlenfeld darf dafür im erlauchten RWE-Aufsichtsrat sitzen (bei ca.200.000 • Vergütung für 4 Sitzungen!).**

RWE hat sicherlich die Entwicklung „verschlafen“ bzw. absichtlich blockiert und unter Großmann aufs falsche Pferd gesetzt, was sich nun als enorme unternehmerische Fehlentscheidung entpuppt.

Die Uneinsichtigkeit des RWE-Chefs könnte man als eine Art Altersstarrsinn belächeln, wenn das RWE nicht so stark mit vielen Kommunen verbandelt wäre. Und die müssen nun die krassen unternehmerischen Fehlentscheidungen ausbaden!

In Mülheim z.B. betragen die Einnahmen durch RWE-Dividende über 30 Mio. Euro p.a.. Für 2010 schüttet RWE noch 3,50 • pro Aktie aus. Großmann hatte bereits vor der Japan-Apokalypse angekündigt, dass in 2011 die Ausschüttung weit unter 3 • betragen werde. Das kann sich durch Atomausstieg und fallende Aktienkurse sehr schnell weit nach unten bewegen, egal ob das RWE sich noch Geld für Schrottreaktoren wie Biblis einklagen kann oder nicht.

Die RWE-Aktien sind also für die Stadt Mülheim inzwischen zum Risikokapital geworden, zudem man sie auf absehbare Zeit auch nicht mehr günstig abstoßen kann.



Diese RWE-Millionen fließen nicht in den städtischen Haushalt, sondern in die ausgegliederte Beteiligungsholding BHM und in Stiftungen. Die BHM finanziert damit andere defizitäre ausgegliederte GmbHs wie die Verkehrsgesellschaft MVG, die Marketinggesellschaft MST, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft M&B, die Sozialholding für städt. Altenheime usw.. Bei 3,50 • Dividende muss die Stadt der BHM noch ca. 8 Mio. zuschießen. Wenn der Kurs auf unter 3 oder gar 2 • fällt, wird es ziemlich zappenduster in der ohnehin schon bankrotten RWE-Stadt Mülheim. Bei den Stiftungen werden die absehbaren Mindereinnahmen wegen fallender RWE-Dividende zu deutlichen Kürzungen in den sehr vielfältigen sozialen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten führen, die diese für die Stadt finanziert.



Die äußeren Rahmenbedingungen für Mülheim sehen wegen der starken Verbundenheit zum RWE also recht düster aus. Genau das wird es auch nicht einfacher machen, sich Stück für Stück vom RWE abzunabeln, was aber dringend geboten sein wird.

- **Die von Mühlenfeld und BHM geplante vorzeitige Verlängerung der Konzession für das Stromnetz für das RWE konnte letztes Jahr zwar verhindert werden, ob aber andere Lösungen oder gar die Kommunalisierung (ob über medl oder im regionalen Verbund) möglich sein wird, ist ungewiss. Auch dabei hinkt Mülheim der bundesweiten Entwicklung um Meilen hinterher.**
- **Ähnlich verhält es sich bei der 80%igen RWE-Tochter RWW. Dort soll in diesem Jahr mit der Einführung des Wasserpreises Richtung flatrate zwar Gewinnmaximierung erzielt werden, doch ist bereits jetzt absehbar, dass die trudelnde Mutter sich bald von ihren letzten Wassertöchtern in Berlin und Mülheim trennen müssen, um die Verluste im Strombereich aufzufangen. Es ist zu befürchten, dass Mülheim dabei aber nur als Zaungast zuschauen wird und beten, dass nicht Gelsenwasser oder eine ähnliche Firma das RWW übernimmt und die bisherige RWW-Zentrale von gegenüber Ruhrbania weg verlagert.**
- **Wenn die medl (51% Stadt, 49% RWE) 2015 zur Disposition steht, stellt sich die Ausgangslage ähnlich dar. Erst einmal muss die Stadt knapp 40 Mio. an das RWE bezahlen für die seinerzeitige Einlage des 50,1%-Anteils SWB. Ob das RWE seine medl-Anteile behält oder verkauft, wird die Entwicklung zeigen. Wenn aber bis dahin kein Wunder geschieht, wird Mülheim wohl eher seine Anteile verkaufen, als RWE-Anteile hinzuzukaufen. So sind auch in diesem strategischen Sektor die Weichen für die Stadt Mülheim so dramatisch ungünstig gestellt, dass diese Stadt sich nur schwer an der bundesweiten Entwicklung dezentralerer Energieerzeugung und Versorgung selbst beteiligen können wird.**

Es bleibt daher zu hoffen, dass sowohl bei Wasser wie bei Strom, Fernwärme und Gas Konsortien aus Stadtwerken der Nachbarstädte Mülheim übernehmen und integrieren. Dies haben sie bereits erfolgreich bei der Übernahme von Gelsenwasser und der Steag durchgeführt, wobei Mülheim nicht zufällig völlig außen vor war, anders als selbst Dinslaken!

Die Großwetterlage für die RWE-Stadt Mülheim ist bereits schwierig, vor Ort aber alle Zeichen auf Sturm und Turbulenzen?

Durch einige fundamentale Fehlentscheidungen wurden im letzten Jahrzehnt in der einst reichen und schönen Stadt Mülheim viele Weichen falsch gestellt:

- 1 Der Flächennutzungsplan, der aus dem ursprünglichen Ansatz der „Stadt der kurzen Wege“ dann die unbestimmte „kompakte Stadt“ werden ließ, und sein **Hauptziel auf Neubau vornehmlich für gehobene Käuferschichten** setzte, um „junge Familien“ anzulocken
- 2 Das „**Strategie**“ **projekt Ruhrbania-Ruhrpromenade** mit dem Ziel, ein „neues Stadtquartier“ für „Wohnen, Arbeiten und Erleben“ an der Ruhr zwischen Schloss- und Nordbrücke zu schaffen
- 3 Der Versuch der **Haushaltskonsolidierung über Privatisierung der Pflichtaufgaben** der Daseinsvorsorge, erst im Ver- und Entsorgungsbereich durch Beteiligungsgesellschaften mit privatem „Partner“, dann in vielen weiteren Bereichen durch **PPP-bzw. PPP-ähnliche „Partnerschaften“** und den zugehörigen Umwegfinanzierungen städtischer Investitionen
- 4 Maßnahmen der **Deregulierung und Liberalisierung entsprechend des Zeitgeistes** auf breiter Front: Vom **Wildwuchs der Discounter, dem Ausufern der Trödelmärkte** usw. bis hin zur Flut verkaufsoffener Sonntage und Ladenöffnungszeiten bis 22 oder 24 Uhr.



Spätestens 2009 mit der Finanz- und Wirtschaftskrise war deutlich geworden, dass das gesamte Konzept des Neoliberalismus mit Angebotsphilosophie und den Heilslehren der Troika von Privatisierung, Deregulierung und Liberalisierung im Großen vollends gescheitert sind. Auch vor Ort wurden die Fehlschläge immer offensichtlicher.

- ◆ **Privatisierung und PPP hatten keine Haushaltssanierung gebracht**, sondern das exakte Gegenteil und zusätzlich große Bereiche der Daseinsvorsorge der demokratischen Kontrolle nahezu entzogen
- ◆ **Ruhrbania brauchte einfach sehr lange**, weil eben bestehende und funktionierende Infrastruktur dafür erst zerstört und Ersatz gefunden werden musste. Entsprechend scheiterten alle zentralen Pläne von Hotel bis Ärztezentrum oder Belegung des Stadtbadneubaus. Ebenso folgerichtig schlossen Kaufhof, Woolworth u. v. a. nach langer Baustellen-Durststrecke
- ◆ Zusätzlich wirkten sich **RRZ- und Heifeskamp-Ausbau sowie der Discounterwildwuchs** usw. in voller Stärke auf die Innenstadt und Stadtteilzentren wie Speldorf geradezu verheerend aus
- ◆ Das **Haushaltsdesaster mit explodierenden Kassenkrediten** konnte auch in den drei außergewöhnlichen Boomjahren 2005 bis 2008 (Rekordeinnahmen durch Gewerbesteuer) nicht gebremst werden, da die Ausgaben höchst leichtsinnig massiv gesteigert wurden!

Wegen der **Kommunalwahlen 2009** führte der Schock durch die Finanzkrise auch leider zu keiner Änderung vor Ort, weil in allen Punkten das Scheitern zugegeben hätte werden müssen. (In Dortmund nannte man das „Wahlbetrug“). Um die vielen begonnenen Projekte nicht einstürzen zu lassen, insbesondere Ruhrbania, wurde daher **2010 auf Zeit gespielt**, der Etat bis über die Schmerzgrenze hinaus verzögert, ein unausgegorenes Haushaltssicherungskonzept (HSK) vorgelegt usw.. Parallel wurden alle Projekte („die heiligen Kühe“) durchgezogen, ob Ruhrbania-Baulos 2, Stadionumbau bzw. die umwegfinanzierten Projekte wie Feuerwehr, stadtgeschichtliches Museum, Rathaussanierung und PPP-Schulsanierung im Paket.



Selbst das **Riesengeschenk der Fachhochschule konnte die Stadt Mülheim nicht nutzen**. Es gelang weder, dem siechen Ruhrbania und der notleidenden Innenstadt damit Blut zuzuführen, nicht einmal die Interimslösung Kaufhof war realistisch, so dass auch bei diesem krampfhaften Fehlversuch viel weitere kostbare Zeit vertan wurde, so dass die Innenstadt noch mehr ins Abseits geriet.

2011 besteht nun vornehmlich aus den **Versuchen, wenigstens die eingereichten Rest-HSK-Maßnahmen umzusetzen**. Der bisher größte Betrag, der Gebührenklau beim Abwasser, liegt vor Gericht und bei der Staatsanwaltschaft. Etliche andere Maßnahme wie neue Parkgebühren, erhöhte Friedhofsgebühren, verdoppelte Vergnügungssteuer u.ä. sind kontraproduktiv, bringen nur Bruchteile der erhofften Mehreinnahmen und werden Stück für Stück aufgeweicht bzw. zurückgenommen. Die Rückführung der Eigenbetriebe ist viel komplizierter als erhofft, die Einsparungen ungewisser denn je. Das ÖPNV-Optimierungskonzept ist bereits gescheitert, der angedachte größere Wurf („Bus statt Bahn“) unrealistisch.

So bleibt von der gesamten "Haushaltssicherung" ein riesiger Scherbenhaufen und das für einen Doppelhaushalt! Da hilft es auch wenig, dass die Aufsichtsbehörde auch mit neuer Führung wegsieht oder den Mühlenfeldschen Hoffnungen hinterherläuft, dass Land und Bund das Riesen-Defizit irgendwie ausgleichen würden.

Das **irrwitzige Bauprogramm** stößt absehbar an seine Grenzen mit dem Überangebot, das durch Ruhrbania und die Sportplatzzunutzung in Speldorf kommt. Die zunehmenden Widerstände bei den kleineren B-Plänen in sensiblen Bereichen ist nicht zufällig und auch größere beschlossene Vorhaben wie der U 17 (Fünterweg/Honigsberger Str.) werden Umsetzungsprobleme bekommen.

Der **Schulentwicklungsplan** kommt viel zu spät, ist zudem insgesamt wieder ein recht fauler Kompromiss. Einige **Uraltprobleme und jahrzehntelangen Zankäpfel** wie der Flughafen, das Fallwerk Jost oder der Klöttchen sind erledigt, wenn auch noch nicht gelöst.

Die **Privatisierung incl. der PPP-Projekte und die Ausgliederung in rein städtische GmbHs** ist so weitgehend wie in kaum einer deutschen Stadt, macht also nicht nur vieles unkontrollierbarer, sondern belastet die Personalplanung empfindlich. Die BHM-Konstruktion basiert hauptsächlich auf den Einnahmen durch RWE-Aktien, im kleineren Umfang aus medl-Überschüssen. Beide sind im Fallen begriffen und wenn es schlecht läuft, werden die RWE-Aktengewinne sogar abstürzen.

Zusammengefasst: Mülheim/Ruhr, Desolata pur?!!

Ob Stadtplanung, Finanzplanung oder Strukturen des „Konzerns“ Stadt: In Mülheim sind viele Weichen diametral falsch gestellt. Fast alle Gelegenheiten seit der Kommunalwahl 2009, dies zu ändern, wurden nicht nur vertan, es wurde sogar wider besseren Wissens weiter gemacht (PPP-Schulen, neue Geschäftsführer und andere Pöstchen, Rampenabriss Nordbrücke, keine Beseitigung der Unterführung Duisburger Str., Drogeriemarkt Hansastr., Stadionumbau inkl. Schulsportplatzverkauf, weitere B-Pläne wie Mendener Str., Postreitweg, Kuhlenstr., Fängerweg etc.).

Dabei bestanden aus den Jahren zuvor bereits mehr als genug schier unlösbare Probleme (Naturbadabenteuer, Fluchhafen-Endlosdiskussion, Fallwerk Weseler Str., Metallurgica, fehlender aktueller Schulentwicklungsplan, vermurkste Ruhrbania-Verkehrsführung, fehlender schlüssiger Nahverkehrsplan, Weihnachtsmarkt, Wochenmarkt, Kaufhofschießung und Niedergang der Innenstadt uswuf.). Bei einigen dieser „Alt“-probleme (Flughafen, Fallwerk, Wochenmarkt) konnten die MBI mithelfen, Lösungsansätze zu entwickeln.

Inzwischen aber herrscht große Rat- und vor allem Planlosigkeit, die sich u.a. in wiederholtem "Beratungsbedarf", dauernden Verschiebungen, weiteren informellen Gesprächs- bzw. Mäuschelrunden oder blindem Aktionismus äußert (Jugendsportpark, Leineweberstr., unkoordiniertes Baustellenchaos u.v.m.....)

Eigentlich stimmt fast nichts mehr, die Stadt ist in hohem und erschreckendem Maße desolat, in vielen Bereichen. An vielen Stellen unserer Stadt haben sich die „Baustellen“ eher zu Minenfeldern entwickelt. Und die Kontrollbehörden bleiben untätig, ob Staatsanwaltschaft oder RP, egal wer und wieviele Bürger sich beschwerten, Anzeige erstatten o.ä..

Dafür aber ist insgesamt die Zunahme von Hauen und Stechen auf allen Ebenen erschreckend. (z.B. Duisburg gegen Mülheim, NRZ gegen MBI, FDP gegen SPD, SPD intern, CDU-intern, Hinz und Kunz gegen Jedermann und untereinander

Und die MBI? Nötig wie nie?



Die MBI waren an nahezu allen Themen weit vorne dran und haben fast immer recht behalten. Das ehrt uns, hilft aber in vielen Bereichen nicht mehr weiter, weil keine Notbremsen gezogen wurden oder wie z.B. bei der PPP-Entscheidung letztes Jahr gegen jede Erkenntnis beschlossen wurde. Der Gaspreiswiderstand hat sich mit der Marktöffnung vorerst leider verflüchtigt. Zu Ruhrbania kann man eigentlich nur noch zynisch kommentieren, zu Kaufhof, Innenstadt oder Speldorf ist eher Achselzucken angesagt.

Welche Schwerpunktthemen verbleiben also für die MBI?

- ◆ Das Thema Bauwut wird uns sicher noch länger beschäftigen, bis u.a. der H 18, der G 15 usw. ad acta gelegt sind. Unser Ansatz, über die Erschließung von Lindgens-Rauen- und Ibing-Gelände das gesamte Bauprogramm zu überdenken, ist mit dem Kauf von Lindgens durch das üblich verdächtige Baukonsortium (S+H+MW) deutlich schwieriger geworden.
- ◆ Andere MBI-Schwerpunkte wie Flughafen, Fallwerk oder Abführung der OB-Aufsichtsratsgelder müssen zwar weiter begleitet werden, doch nähern sich Auswege, so dass die Luft heraus ist.
- ◆ Auch aus dem Thema Privatisierung/Rekommunalisierung ist bis auf die Stromkonzession ansonsten bis 2015 (medl, MEG, Karnap etc.) vorerst die Luft heraus und weitere PPP-Projekte stehen zur Zeit nicht mehr an. Dafür muss man sich mit den Folgeproblemen relativ ohnmächtig befassen: Wasser-, „System“preis, Müll- u.a. Gebühren, PPP-Folgen wie die KZ-Heizungsanlage, Verkauf Feuerwehr u.ä..
- ◆ Zentrales Thema dieses Jahres wird wohl noch die letztes Jahr misslungene Steuererhöhungssorgie auf bundesdeutsche Spitzensätze werden. Hier wird die MBI an zentraler Stelle gefordert sein, was absehbar konfliktreich werden wird.
- ◆ Beim übergeordneten Thema Energiewende und dabei Kampf gegen das RWE wird es knüppelhart und in der RWE-Stadt sehr schwer werden. Ohne MBI und nur mit den Mülheimer Grünen ist wenig zu erhoffen

Die Ausgangsbedingungen für MBI-Arbeit haben sich seit letztem Jahr deutlich geändert: Die ohnehin konzeptlose Mülheimer CDU ist durch die Verluste auf Bundes- und Landesebenen zusätzlich verunsichert und noch unkalkulierbarer geworden. Die neue Garde der FDP hat an Elan eingebüßt durch die bundesweiten Abstürze ihrer Partei. WIR-Linke ist meist nicht verlässlich und die Linke hat sich von ihrer Spaltung noch nicht erholt. Die Mülheimer Grünen fühlen sich mit dem Bundestrend im Aufwind, werden auch bevorzugt behandelt, doch es wird eher wie gehabt werden: Grüne für alles und gegen alles. Und die SPD wird keine Erneuerung mit Wiechering usw. schaffen können.

Die Bürger/innen Mülheims sind in einem Maße resigniert wie seit MBI-Gründung nicht. Auf absehbare Zeit werden z.B. erfolgversprechende Bürgerbegehren in unserer desolaten Stadt nicht möglich sein. Aus all den Gründen heraus werden die MBI sich konzentrieren müssen und Wege, Arbeitsweisen sowie jeweilige Bündnispartner auch außerhalb der Ratsfraktionen finden müssen, um bis Ende des Jahres 2011 wenigstens

- die Abwahl von Frau Sander
- die Vermeidung drastischer Erhöhungen bei Grund- und Gewerbesteuer, sowie weiterer Gebühren und Abgaben auf breiter Front, seien sie noch so kontraproduktiv
- das Thema Altstadt/Innenstadt

nicht aus den Augen zu verlieren.

Unabhängig davon vertrauen viele Bürger/innen Mülheims weiter darauf, dass die MBI wachsam bleiben und auch weiterhin Filz und Vetternwirtschaft anprangern.

Sich insgesamt durch die desolante Lage unserer Stadt und die von Parteien gerne praktizierten Ablenkungsspielchen nicht kirre machen zu lassen, wird wohl die schwierigste Herausforderung werden und sein. „MBI – nötig wie nie!“ wird in Zeiten großer Umbrüche (Arabien, Afrika, Japan) noch wichtiger als zuvor! Dabei steht Mülheim nicht alleine (Essen, Dortmund, Braunschweig etc.)

Mülheimer
Bürger-
Initiativen

Mülheims
bessere
Ideen

MBI

**Für die
Wiederbelebung von
Demokratie und
Stadtplanung!**



Die MBI wünschen sich und den Mülheimer/innen

- dass PPP-Verträge incl. "Forfaitierung mit Einredevorzicht" ab nun endlich tabu sind, nach dem Riesenfehler 2010 mit dem PPP-Paket für 3-4 Schulen und dem Fiasko mit dem Verkauf der Feuerwache,
- dass das Fallwerk verlagert und die vielen Speldorfer Defizite endlich angegangen werden,
- **dass auch in Mülheim endlich Geschäftsführergehälter und Boni offengelegt werden,**
- dass attraktive Wohnungen auf den Geländen von Lindgens, Rauens, Ibing entstehen können, dafür die Bebauung der Äcker Tilsiter Str./Oppspring, der Obstwiese Mendener/Bergerstr., verboten sowie die B-Pläne C20 (Mariannenweg)+U17(Fünterweg)+O34 (Fängerweg)+ K 19(Golfplatz Selbeck) eingestampft werden. Dafür endlich ein Begrünungsprogramm für die Innenstadt zur Verbesserung des Mikroklimas!!
- **dass auf der Ruhrtalbrücke in Mintard zumindest eine Geschwindigkeitsbeschränkung bald kommt und in Dümpten ebenso bald Flüsterasphalt auf die A 40**
- **dass die medl statt weiterer windiger Werbekampagnen die Gaspreise wieder senkt,**
- dass die Rekommunalisierung von Stromnetz, medl, Müllabfuhr, Straßenreinigung und Abwasser auch in Mülheim in Angriff genommen wird, z.B. über zweckgebundenen Verkauf von RWE-Aktien,
- **dass das "Bäumchen-Wechsel-Dich" und die inflationäre Vermehrung städtischer Pöstchen aufhört und Frau Sander in 2011 als Dezernentin abgewählt und ihr Dezernat aufgeteilt wird,**
- dass Yassine endlich auspackt, Bremekamp auch, und dass alle, auch Bultmann, belangt werden,
- **dass die denkmalgeschützte Jugendstilhalle "Alte Dreherei" zum lebendigen Zentrum wird,**
- dass der nächste Etat transparenter ist und alle "heiligen Kühe" der Dagmar M. schlachtet
- **dass, dass + dass und Gesundheit und gutes Wetter für alle!**

und über Mülheim hinaus,

- dass Duisburgs OB Sauerland den Hut nimmt und Frau Jasper besser nicht mehr berät
- **dass Bayer endlich seine Giftgas-Pipeline ganz ad acta legt und CO in Ürdingen vor Ort erzeugt,**
- dass das Widerspruchsrecht für Bürger schnell wieder eingeführt und der RP Düsseldorf abgeschafft wird,

und kein Mülheim 2013 wie rechts!

**Was der Bürger gerne sähe:
Transparenz und Bürgernähe
bei ÖPNV, Swaps, Ruhrbania...**

Mülheimer Bürgerinitiativen

MBI

